

Forschungspraktikum – Sommersemester 2005
Sport, Nationalismus & Männlichkeit
Prof. Eva Kreisky / Mag. Thomas König

Gruppe C:

Baumann Thomas, 9948115, A300
Ebner Daniel, 0003752, A300
Hackl Wolfgang, 9852397, A300
Illmer Patrick, 0116994, A300
Kulhanek Helmut, 9508373, A300
Okonkwo Jude, 0052233, A300
Yurtserver Ali Kerem, 0206531, A300

Protokoll vom 12.4. 2005, 16:00 – 19:15; Ort: Hörsaal 3 IPW

- 1) **Erfahrungen der Gruppen beim Betrachten des Spiels Österreich – Wales**
 - **Gruppenberichte**
 - **Kommentar von Dr. Georg Spitaler**
- 2) **Vortrag und Diskussion: Dr. Georg Spitaler über sein themeneinschlägiges Dissertationsprojekt („Mediensport und symbolische Politik in Österreich“)**
 - **Theoretischer Teil**
 - **Praktischer Teil**
 - **Anmerkungen**
- 3) **Elemente eines Forschungskonzepts**
- 4) **Nächste Aufgaben für die Gruppen**

1) Erfahrungen der Gruppen beim Betrachten des Spiels Österreich - Wales

Noch vor der Erläuterung der Beobachtungen der einzelnen Gruppen wurde angemerkt, dass bei den meisten Erfahrungsberichten die Daten zwar dargestellt, aber nicht interpretiert wurden. Gerade im Sinne der Forschung sollte dies in Hinkunft deutlicher herausgearbeitet werden.

Gruppe A beobachtete das Spiel im Zwillingsgöwlb. Dort schauten nur „Mittelschicht-Männer“ das Spiel an, zeigten aber kein übermäßiges Interesse am Match. Kurzfristig erwachten die Emotionen beim späten Siegestor der Österreicher.

Gruppe B beobachtete das Spiel in einem Irish Pub. Das Publikum war größtenteils auf das Spiel fokussiert, was auch an der angespannten Körperhaltung zu bemerken war. Aufgrund der emotionalen Situation musste später auch die Polizei gerufen werden, die Lage beruhigte sich aber dann bald wieder.

Gruppe C beobachtete das Spiel in einer Privatwohnung. Die nur aus Männern bestehende Gruppe zeigte größtenteils großes Interesse am Spiel und war z.T. auch emotional involviert. Neben der Selbstbeobachtung wurden v.a. der Kommentator und die Kameraeinstellungen während des Spiels analysiert. Der Kommentar fiel hauptsächlich durch starke Identifikation mit dem österreichischen Team („Wir“, „uns“, „unsere Mannschaft“) auf.

Gruppe D beobachtete das Spiel in einem Admiral Sportwetten-Lokal innerhalb des Gürtels. Die rund 20 männlichen Besucher verfolgten das Spiel größtenteils emotionslos und dürften Stammgäste des Lokals gewesen sein.

Gruppe E beobachtete das Spiel im Irish Pub Shebeen in einem Extraraum. Das Publikum bestand aus vorwiegend Österreichern (50-60 Personen) im Alter von 20 bis 30, der Frauenanteil betrug 15-20 Prozent. In dem Raum war ein recht hoher Lärmpegel, weswegen der Kommentar des britischen TV-Senders, der das Spiel übertrug, nicht gut hörbar war. Erst gegen Schluss des Spiels wurden die Reaktionen der Bargäste lauter.

Gruppe F beobachtete das Spiel in einem Wettbüro in einem Außenbezirk. Das zweigeteilte Lokal (Wettbereich / Cafébereich) wies einen höheren Ausländeranteil auf, wobei sich die österreichischen Gäste zudem hauptsächlich im Cafébereich aufhielten und die ausländischen Gäste im Wettbereich (insgesamt 90-110 Personen). Dort befanden sich 28 TV-Geräte mit unterschiedlichen Spielen und Teletext-Tabellen, die Leute dort beschäftigten sich jedoch mehr mit den Quotenheftchen als mit den Spielen an sich.

Gruppe H beobachtete das Spiel im Gürtellokal Chelsea. Das männlich dominierte Publikum (ca. 220 Leute) war im Wesentlichen wegen dem Match vor Ort. Emotionalität entstand durch das Gruppenverhalten im Lokal und das Tor der Österreicher. Ein Zuschauer im Rollstuhl, dem die Sicht verstellt war, wurde trotz Protesten ignoriert. Zwei andere Zuschauer folgten dem Spiel regungs- und wortlos, standen nur beim Tor zum Jubeln und Umarmen auf, um sich anschließend gleich wieder zu setzen.

Kommentar von Dr. Georg Spitaler zu Emotionalisierung und Medienkonsum

Dr. Georg Spitaler erklärte im direkten Anschluss an die Berichte, wie die von mehreren Gruppen beschriebene **Emotionalisierung** entstehen kann. Einerseits entwickle sie sich durch die *Liebe zum Sport bzw. Fußball*, andererseits durch die *Nationalität*. Die Motivationen können hierbei jedoch sowohl *unterschiedlich als auch überlappend* sein. Als wichtigen Punkt zur Entstehung von Emotionalisierung auf Nationalitäts-Ebene nannte er den von Gruppe C genannten „Wir“-Diskurs.

Zudem rückt durch **veränderten Medienkonsum** der vergangenen zwanzig Jahre der *Fernseh-Fußball immer mehr in den Mittelpunkt* des Interesses. Ein englisches Fanzine etwa verglich die Situation im Beisl mit der im Stadion: langes Anstehen für Getränke, emotionalisierte Gäste, vielleicht dann auch noch Schlägerei und Polizei.

2) Vortrag und Diskussion: Dr. Georg Spitaler über sein themeneinschlägiges Dissertationsprojekt („Mediensport und symbolische Politik in Österreich“)

Theoretischer Teil:

- Sport und Popularkultur

Populistische Politik ist auf Grundlagen der Popularkultur aufgebaut, v.a. des Sports. Daraus entsteht ein starker Zusammenhang zwischen Sport und Politik (→ Mediensport + symbolische Politik + Politikvermittlung)

- Fünf Überschneidungen:

In der Entwicklung der These der Arbeit sind einige Felder stärker geworden:

- Sportliche Politiker
- Sprache – Metapher
- Ehemalige Sportler werden als Kandidaten rekrutiert
- Politische Sportfunktionäre
- Medial vermittelte Auftritte von PolitikerInnen im Sport

- Sport im österreichischen Kontext

Schifahren und Fußball → es entsteht ein „nationaler Sportraum“, der an sich untersucht und mit anderen Sporträumen (etwa dem amerikanischen oder einem anderen europäischen) verglichen werden kann

- Identitätspolitik

„cultural studies“ - Was ist politisch an Popularkultur? Warum macht die Arbeit Sinn? Identitätspolitik: Identitäten werden hergestellt, konstruiert, verwendet [„Politik der Kultur – Politik der Politik“]
„gender“: Sport vorwiegend maskulin codiert

Praktischer Teil:

- 1) Diskursanalyse – Thesenentwicklung
- 2) ExpertInnen-Interviews – empirischer Teil

1) Zentrale These: *Mediensport und symbolische Politik*

Mediale Repräsentation:

SportlerInnen und PolitikerInnen genießen **unterschiedliche mediale Repräsentation** (im Sinne von Vertretung / Darstellung / mediale Abbildung). Einerseits gibt es zwar eine **gemeinsame mediale Arena**, andererseits jedoch auch **Grenzen zwischen den Feldern**. So wird Sport in den Nachrichten etwa unpolitisch und vom politischen Teil getrennt dargestellt, gleichzeitig basiert auch Politik nicht nur auf öffentlicher Darstellung. Dennoch werden **PolitikerInnen** gerne dem Vorwurf der Inszenierung

ausgesetzt. Bei **Sportstars** ist das nicht der Fall, da die **Konstruktion der authentischen VertreterInnen Österreichs** medial funktioniert.

Authentizität:

Die Authentizität (im Sinne der Nachvollziehbarkeit und Echtheit) entsteht durch den **Mythos des unpolitischen Sports, der Herkunft der SportlerInnen** aus einem oftmals ländlichen und/oder proletarischen Milieu sowie **der Idee des natürlichen Körpers**, mit dem Leistungen erbracht werden.

Nationaler Sportraum:

Fußball in Österreich männlich codiert – Gegensatz: USA (vgl. Andy Markowitz ???) Der **nationale Sportraum ist begrenzt und schwer zu verändern**, wenn er historisch besetzt ist. In Österreich beanspruchen Fußball und Schifahren diese „Vormachtstellung“. Sportliche Ereignisse oder Personen im Zusammenhang mit diesen Sportarten (vgl. Cordoba bzw. Karl Schranz und Olympia) erlangen eine **nationale Bedeutung** und gehen durch eine mediale „Austrifizierung“ ins kollektive Gedächtnis über. Das **Fernsehen** (bzw. die Medien im Allgemeinen) übernimmt dabei eine **Schlüsselrolle**, da es „sinnstiftend“ wirkt und die Konstruktion der Nation ermöglicht: etwa durch die Deutung von Sieg und Niederlage bzw. die emotionale „Wir“-Vermittlung von Kommentatoren.

2) Der empirische Teil: *Autobiographien und Interviews*

Autobiographien

Ausführliche Lektüre von Autobiographien von Wintersportlern, deren Aufbau sich jeweils gleicht („**success story**“, „**up+down-story**“). Auch die **charakterlichen Attribute** lesen sich bei Toni Sailer, Karl Schranz, Annemarie Moser, Franz Klammer, Hermann Maier und Andreas Goldberger sehr ähnlich. Auffallend ist, dass nur wenige Frauen in dieses kollektive Gedächtnis übergegangen sind.

Sport, Männlichkeit und Nation

Fußball wird nicht nur in der Schule (Einschließungsmilieu), sondern auch auf der Straße gespielt, wodurch der Sport **nicht nur die Funktion der Staatsbürgererziehung** erhält.
„**Muskuläre**“ **Männlichkeit** ist hingegen nicht zwingend notwendig.

Nationale Ikonen sind im Wesentlichen männlich – wieso nur eine Frau? (siehe Autobiographien)

Sportliche PolitikerInnen – sportliche Auftritte bei Frauen und Männern anders konnotiert (Männer vermitteln stärker das Fitnessbild und jenes der sportlichen Politik).

Öffentlich dargestellte Führung im Sport

Fußball: Am Mangel an Erfolgen im österreichischen Nationalteam sind „zu viele ‚drittklassige‘ Ausländer in der österreichischen Liga“ schuld. (parteilpolitische Inhalte werden auf den Sport übertragen, vgl. Riess-Passer)

- politische Führung: gelebtes Anhängertum (männlich codiert); politische Präsidenten aber meistens aufgrund ihrer politischen Tätigkeit unbeliebt (pseudopolitisch?, keine patriarchalen Menschen?)
- wirtschaftliche Führung: Verein verliert Bedeutung gegenüber Unternehmen (Stronach – Magna)

Anmerkungen:

- Eva Kreisky: „Georg Spitaler hat Sport politikwissenschaftsfähig gemacht“
- Unterschiede zwischen Sport- und Politikwissenschaft: Sportwissenschaft behandelt Sport noch stark als gesellschaftliches Subsystem. International gab es jedoch schon früher fächerübergreifende Literatur.
- Mögliche Weiterführung der Arbeit:
Neue Rolle des neoliberalen Sportmanagements und der verstärkten medialen Inszenierung (vgl. Markus Rogan). Er löst weniger das klassische Sport-Politik-Bild auf, als dass er vielmehr der Arbeit ein Eck hinzufügt.

3) Elemente eines Forschungskonzepts

Was ist ein Forschungskonzept? – Bauplan einer wissenschaftlichen Arbeit

FOLIE 1:

Forschungsexposé

... ist das Rohkonzept einer wissenschaftlichen Arbeit.

Vermittelt einen Überblick über

- Thema
- Problemstellung
- Thesen
- Gang der Argumentation

Es gibt Hinweise auf

- theoretischen Zugang
- Methode (Forschungsansatz)
- Wichtige Literatur bzw. verwendete Quellen mit Kommentar
- Zeitplan

Forschungskonzept muss nicht für die Ewigkeit sein. Es fordert zwar die Fixierung einer wissenschaftlichen Entscheidung, kann aber reflektiert abgeändert werden.

- Gewichten lernen – was ist wichtig, was marginal?
- Hypothesen – wissenschaftliche Vorannahme
- Zentrale Begriffe (Theorieerstellung beginnt mit Begriffen)
- Historischer Kontext wichtig, aber in PoWi geht's um Aktualisierung

- Material nicht nur über Internet

FOLIE 2:

1. Arbeitsablauf und Zeitplanung für die Erstellung eines Forschungsexposés

1.1 Vorüberlegungen

- welche Probleme gehören zum gewählten Thema
- welche Randprobleme sollen ausgeklammert werden
- welche Stichworte fallen zum Thema ein
- wie lassen sich diese Stichworte aufgliedern und gruppieren, welche Beziehungen bestehen zwischen ihnen (Mapping)
- was weiß ich zum Thema
- welche Fragen stellen sich im Rahmen des Themas
- welche Hypothesen lassen sich über die thematischen Zusammenhänge herstellen
- welche Begriffe müssen für die Bearbeitung geklärt, welche Arbeitsdefinitionen müssen festgelegt werden
- welche unterschiedlichen Interessen von welchen Gruppen werden in Bezug auf das Thema vertreten
- welche möglichen Aktualitäten besitzt das Thema
- welche Materialien sind bereits bekannt, wo soll ich nach weiteren Unterlagen suchen, wen könnte ich befragen

1.2 Arbeitsplan

- Thema und Problemstellung der Arbeit (evtl. Theorie, Methode, Forschungsansatz)
- Entwurf des Argumentationsganges
- Gliederung der Arbeit, ungefähre Umfang der einzelnen Abschnitte
- Quellenlage sondieren
- Zeitplan

FOLIE 3:

2. Struktur eines Forschungsexposés

- Kopf / Titelblatt der Arbeit
- Thema bzw. Gegenstand der Arbeit
 - o Behandlung eines bestimmten Zeitraumes
 - o Beschränkung auf eine bestimmte Region
 - o Konzentration auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe
 - o Beschäftigung mit wenigen AutorInnen
 - o Problem- bzw. Fragestellung: Erkenntnisinteresse der Arbeit
- Problemstellung
 - o Systematische Beschäftigung mit dem Gegenstand
 - o Sichtung vorhandenen Materials, einschlägiger Literatur
 - o Gespräche und Diskussionen mit erfahrenen Personen

- Konzentration auf „Warum?“
(Ergänzung: Forschungsfrage: Frage, die mit wissenschaftlichen Methoden beantwortet werden soll)
- Thesen / Hypothesen
- Material (kommentierte Literaturhinweise)
- Theorie, zentrale Begriffe und Konzepte (theoretischer Wissensstand zum Forschungsproblem)
- Methode der Studie – „Operationalisierung der Fragestellung“
- Gang der Argumentation/der Untersuchung
- Mögliche/vermutete Ergebnisse
- Fragen, die noch ungeklärt sind
- Zeitplan/Arbeitsplan für die Durchführung der Studie

4) Nächste Aufgaben für die Gruppen:

- eine für das Thema relevante Diplomarbeit rezensieren (nach politikwissenschaftlichen Qualitätsstandards)
- Forschungskonzept erstellen

... jeweils bis Montag, 18. April, an tom@evakreisky.at schicken